



WER IST WO?
Wenn in Spitzenzeiten die Flugzeuge im 30-Sekunden-Takt landen, behält die Turmbesatzung den Überblick (ganz links).

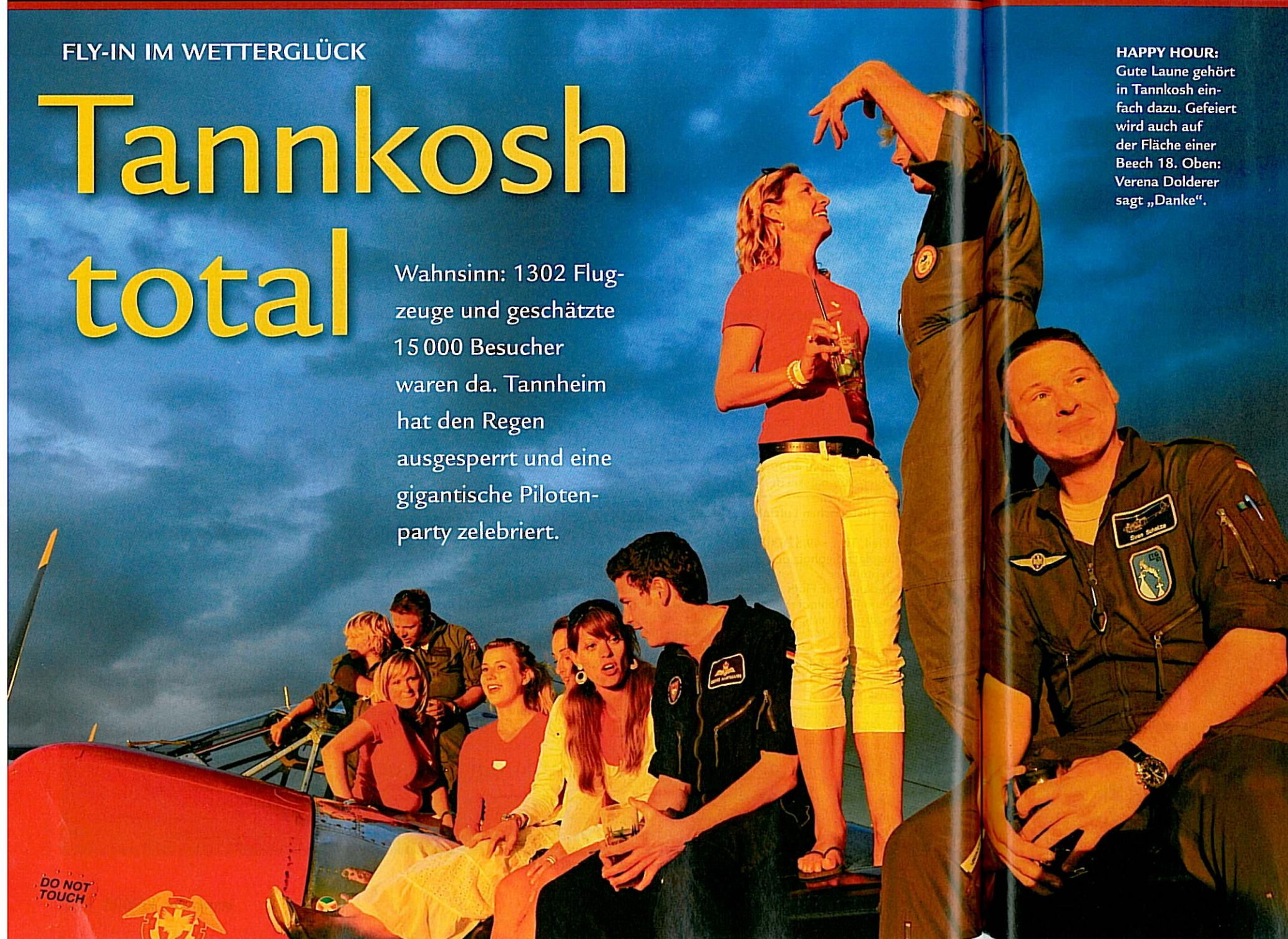
FORMATIONS-FLUG auf Italienisch: Das Pioneer-Team zeigt, was mit Ultraleichtflugzeugen möglich ist (links).



FLY-IN IM WETTERGLÜCK

Tannkosh total

Wahnsinn: 1302 Flugzeuge und geschätzte 15 000 Besucher waren da. Tannheim hat den Regen ausgesperrt und eine gigantische Pilotenparty zelebriert.



HAPPY HOUR: Gute Laune gehört in Tannkosh einfach dazu. Gefeiert wird auch auf der Fläche einer Beech 18. Oben: Verena Dolderer sagt „Danke“.

Erst ein Lächeln, dann ein Anflug von Tränen in den Augenwinkeln. Tannkosh-Chefin Verena Dolderer greift zum Mikrofon, blickt ins Publikum, schaut nach links und rechts zu den rund 150 Helfern, die sich um sie herum auf der viel zu kleinen Bühne scharen: „Danke! Ohne euch wäre Tannheim nicht möglich.“ In diesen Sekunden fällt die Anspannung der letzten Tage, Wochen und Monate von der Organisatorin des größten Fly-ins Europas ab: „1289 Flugzeuge haben wir gezählt.“ Beifall lässt die zur Partyzone umfunktionierte Flugzeughalle beben.

Die Wettervorhersage in den Tagen vor dem Startschuss ist ein Krimi. Ein paar hartnäckige Fronten machen sich im Norden der Republik breit. Regen und Gewitter drohen den Weg gen Süden zu versperren. Doch Tannkosh-Fans sind hart im Nehmen: 1302 Flugzeuge aus 23 Nationen meistern den Weg. „Vor dem Regen, nach dem Regen und im Regen sind sie teils schon am Donnerstag gelandet“, lacht Verena Dolderer im Gespräch mit dem aerokurier. Ein Samstag mit Traumwetter ist da als Happy End natürlich willkommen.

Rückblende: Samstagmorgen. Gut 450 an den Vortagen gelandete Flugzeuge bevölkern bereits die Flightline. Die ATC-Profis Herbert Tafler, Dieter Köhn und Christoph Michaut sind in ihrem Element. Der Turm ist das logistische Zentrum im Airspace Tannkosh, der in den kommenden Stunden mit seinen Flugbewegungen so manchen Verkehrsflughafen in den Schatten stellen wird. Der Funkverkehr ist präzise, aber stets freundlich. Wer Tannheim heute anfliegt, sollte die Spielregeln kennen und einen kühlen Kopf bewahren. In Spitzenzeiten setzen die Flugzeuge im 30-Sekunden-Takt auf der Graspiste auf.

Kaum ausgerollt, übernimmt die Tannheimer „Rollkontrolle“ das Kommando. Routi-

niert lotsen die ehrenamtlichen Helfer die Flugzeuge zu ihren Parkpositionen an der Flightline und in den umliegenden Feldern. Hier wird gestapelt und geschachtelt, was das Zeug hält. Das große Ganze koordinieren dabei die Flightline-Chefs Frank Dörner, Markus Alt und Mick Welter. Wer ein Schiff mit den Buchstaben ONC im Cockpit hochhält, signalisiert, dass er über Nacht bleiben möchte. Wer noch am selben Tag aufbrechen muss, teilt dies mit einem „FLY“ mit. „Willkommen bei Tannkosh“, schallt es den Piloten beim Aussteigen entgegen – das sichere Zeichen zum Durchatmen. Geschäft!

Wer mag, lässt sich mit einem der Flightline-Taxis um den Platz chauffieren, andere nutzen die Gelegenheit zum Flanieren durch



WEITE ANREISE: Alan James ist mit der Pietenpol Air Camper aus dem britischen Reading angereist (oben).



Fotos: Herzog (2), Holland-Moritz (5)



CAMPING-IDYLLE: Frank Kurtz (rechts) und Harry Gerlacher zelten unter der Fläche der Fairchild 24.



EINFACH MAL ENTSPANNEN: Kiebitz-Pilot Dietmar Steckel genießt das Typentreffen.

die Reihen. Gemeinsames Ziel ist dabei zu- meist das Red-Bull-Zelt, jener Ort, an dem Piloten sich anmelden, ihren Herkunfts- ort auf der Karte abstecken und ihr Begrü- ßungsgeschenk entgegennehmen. Hier tobt das Leben, werden die Flugvorführungen moderiert, und nirgendwo sonst trifft man auf so viel internationale Pilotenprominenz wie hier. Gerade beantwortet Iren Dornier die Fragen des Moderators zu seinem Flug- boot S-Ray 007.

Zum Greifen nah parken zum Beispiel die F4U Corsair der Flying Bulls, die auf Hoch- glanz polierte Beech 18 von Opmas oder eine ganze Reihe top erhaltener T-6 und Jaks - Fans schweren Alteisens schnalzen mit der Zunge. Oder darf es lieber etwas Modernes sein? Lokalmatador Matthias Dolderer etwa hofft, mit seiner flammneuen Extra 330SC einen Platz im Pilotenfeld des Red Bull Air Race zu ergattern. Mit einer Vorführung, ge- flogen auf höchstem Niveau, befindet er sich in bester Gesellschaft internationaler Kunst- flugteams - angefangen bei der sanften UL- Formation der italienischen Pioneer-Staf- fel bis hin zur actiongeladenen Performance des Australiers Matt Hall.

Kein Zweifel, Tannkosh ist in den letzten Jahren nicht nur größer, sondern auch ein Stück kommerzieller geworden. Mehr als 60 Aussteller nutzen das Mega-Fly-in als Platt- form, um ihre Produkte vorzustellen. Flug- zeuge, Avionik oder Souvenirs - wer mag, kann ein kleines Vermögen ausgeben. Mit- tendrin steht übrigens auch der Stand des aerokurier.

Wer das „klassische“ Tannheim sucht, das Flair des Zeltens unter der Fläche erleben möchte, schlendert entlang der südlichen Flightline gen Westen. Abseits des Trubels kommen Gleichgesinnte ins Gespräch. Hier und da verbergen sich in den Reihen jene fliegenden Schätze, die nicht täglich im Rampenlicht stehen.

Da ist zum Beispiel der Brite Alan James, der mit seiner offenen Pietenpol Air Cam- per den Weg aus dem britischen Reading nach Baden-Württemberg gewagt hat. Das Konzept des bespannten Holzflugzeugs mit seinem 90 PS starken Rolls-Royce-Motor stammt aus den späten 20er Jahren. Anfang der 90er Jahre hat Alan James seine G-BUCO mit viel Liebe zum Detail gebaut. Selbst der gewaltige Kompass ist originalgetreu. „Ge- kauft habe ich ihn in einem Antiquitäten- geschäft.“ Und das GPS darunter? „Nun ja, das nutze ich manchmal zur Kontrolle“, schmunzelt James, der sich gerade die Lederkappe für die erste Etappe des Heimflugs nach Großbritannien überstreift.

Einen Platz in der ersten Reihe hätte wohl auch die Fairchild 24 verdient, mit der Frank Kurtz und Harry Gerlacher aus Trier ange- reist sind. Ein weiteres, kürzlich restaurier- tes Prachtexemplar dieses Typs hat Mo- torenspezialist Heinz Dachsels aus Baier- brunnen mitgebracht.

Beschaulich geht es unterdessen in der Kiebitz-Ecke zu. Acht bis neun der urigen Ultraleicht-Doppeldecker aus ganz Deutsch- land haben sich zusammengefunden - es ist eines der vielen Typentreffen, für die Tann- heim bekannt ist. Einer aus der Gruppe ist Dietmar Steckel, der mit seiner D-MSDH am Donnerstag auf dem Flugplatz Hölle- berg gestartet war. Während wir uns unter- halten, hat Matthias Dolderer den 18-Zylin- der-Sternmotor der Corsair lautstark zum Leben erweckt und spielt mit der Macht von 2100 Pferdestärken.

Am Abend im Hangar bleibt die Erkennt- nis: Tannkosh ist mehr als ein Fly-in. Tann- kosh ist Lebensgefühl! Mit Kid Rocks „All summer long“ heizt die Joe Williams Band die Menge an. Den ganzen Sommer dauert Tannkosh zwar nicht, doch vom 17. bis 19. Juli 2009 wird die nächste Fete steigen!

Patrick Holland-Moritz

SEHEN UND GESEHEN WERDEN: Rund um das Red-Bull-Zelt und den Sprecherturm herrscht Hochbetrieb. Hier stehen die fliegenden Schätze, hier ist die Flaniermeile.



Fotos: Herzog (1), Holland-Moritz (4)